

Fortsetzungen.

Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläuternde und kritische Betrachtungen von Dr. C. C. Henke. 1. Band, 2. und 3. Lieferung. (Seite 145 bis 416.) Sangerhausen, Rohland. 1842.

Wir beziehen uns hinsichtlich der Tendenz dieses Werkes auf das, was wir Nr. 35 dieser Blätter bei Anzeige der ersten Lieferung sagten, und bemerken dabei, daß es dort heißen muß: „das über Uhland Gesagte möchten wir nicht durchgängig unterschreiben, besonders nicht den Tadel, daß Uhland seine alten Lieblingsgefühle nicht bei Seite gelegt habe wie ein abgemachtes Altstück.“ Die Abhandlung über Werner, bei dem nach Herrn Henke's Ansicht die „sentimentale Betrachtung der Natur bis zur größten Kränklichkeit ausartet,“ wird mit ziemlich ungünstiger Schlussfolge beendet. Nikolaus Lenau, „ein tiefempfindender, phantasiereicher Dichter in der Sphäre der Natur“ wird ebenfalls seiner Melancholie und Zerrissenheit wegen angeklagt und als Dichter des Faust mit Goethe in Parallele gestellt; die Ideen Henke's über die Faustsage und den ewigen Juden sind so trefflich wie eigenthümlich entwickelt. Auf Lenau folgt Anastasius Grün, „der Mann des Ernstes, der Freiheitssehnsucht, des Prophetenornes, der mit sei-

ner Muse so streng in's Gericht geht.“ Der Freiheitsdrang, wie er sich in Grün's „letztem Ritter“ und im „Schutt“ ausspricht, wird mit Recht als ein Hauptmoment hervorgehoben und nach der ausführlichen Kommentirung des letztgenannten Gedichtzyklus das Resultat gewonnen, „daß das Wesen dieser Dichtungen weniger die Naivetät des Liebes, als vielmehr die Reflexion und der Gedanke ist.“ — Ganz unerwartet tritt zwischen die Lyriker und Epiker, welche in diesem Werke eine Stelle gefunden haben und noch finden sollen, Eduard Mörike als Romandichter; wenigstens wird Mörike's allerdings schätzbarer Roman „Maler Rosten“ als Hauptgegenstand der Charakterisirung genommen und daraus nachzuweisen gesucht, daß die romantische Richtung Mörike's im Gegensatz zu Uhland und Kerner, „mit dem modernen Leben aufs Genaueste zusammenhängt und sie selbst abspiegelt.“

Durch die häufig eingeschalteten Gedichte wird das Buch zur Anthologie, und wir glauben, Herr Henke hätte im Interesse der Besitzer der hier behandelten Dichterwerke, für welche doch das Buch zunächst Interesse hat, die Stellen, welche er als Beweise benützt, bloß ganz kurz nach der Seitenzahl anzugeben brauchen. Die Ausstattung ist gefällig. Ladislaus Tarnowski.

Aufruf an gute Kinder.

Ihr werdet, meine Geliebten, schon von dem Unglück gehört haben, von dem das schöne und einst so reiche Hamburg in der letzten Zeit betroffen wurde, so wie vom edlen Wettstreit aller Menschenfreunde, den Bedrängten zu Hülfe zu kommen. Auch Euch soll jetzt Gelegenheit geboten werden, Euch in der erhabenen und christlichen Tugend der Wohlthätigkeit zu üben. Großer Noth ist bereits abgeholfen worden: den Hungernden wird Nahrung geboten, die Nackten wurden gekleidet, den Obdachlosen ein Obdach gewährt; aber für die höheren menschlichen Bedürfnisse konnte im Drange des Augenblicks noch nicht gesorgt werden, und doch heißt es in der heiligen Schrift: „Der Mensch lebt nicht vom Brode allein.“ Viele, viele arme Kinder in Hamburg haben in dem großen Brande ihre Schulbücher und zugleich ihre Eltern die Mittel verloren, ihnen neue anschaffen und die Lehrer für den nöthigen Unterricht gehörig honoriren zu können. Dieses Unglück betraf am schwersten die verschämten Armen, d. h. solche, welche früher durch ihren Fleiß wohlhabend waren, deren Arbeiten aber jetzt nicht mehr verlangt werden, weil selbst der Reiche sich einschränken muß.

Diesen die Hand zu bieten, hat sich ein Verein unter dem Namen: „Verein mildthätiger Kinderfreunde,“ gebildet. Sein Zweck ist, verarmten Kindern neue Schulbücher und die Mittel zum Unterrichten zu verschaffen. Diesem segensreichen Vereine wollet auch Ihr Euch anschließen, meine geliebten Kinder! Dazu fordert die Freundin Euch auf, die so oft schon in ihren Büchern zu Euren Herzen redete und so zahlreiche Beweise Eurer Liebe und Eures Vertrauens empfing. Ihr sollt durch kleine, Euren Kräften angemessene Gaben die eingäscherten Schulen wieder aufbauen, die verbrannten Schulbücher wieder anschaffen helfen; Ihr sollt Thräne vom Auge trocknen, gebeugte Herzen wieder aufrichten helfen; o welch ein großer, segensvoller Beruf ist das! Ich kenne Euch: diese Worte werden nicht vergebens zu Euch gesprochen seyn; von allen Seiten werdet Ihr mit gerührten Herzen, mit feuchtem Auge und gefüllten Händen herbeikommen, um Eure Gabe — auch die kleinste wird willkommen seyn — auf dem Altar der Menschenliebe niederzulegen. Hoffnungsvoll sind unsere Blicke, flehend die Eurer armen Geschwister in Hamburg auf Euch gerichtet: Ihr werdet Hoffnung und Wunsch nicht täuschen!

Sendet Eure Gaben gütigst an die Unterzeichnete ein, die die Güte haben will, sie zu sammeln und an den Herrn F. G. Vogelsandt, altstädter Fulentwite Nr. 40 in Hamburg, mit der Bezeichnung: „Für den Verein mildthätiger Kinderfreunde“ dorthin zu senden.

Zur Entgegennahme von Beiträgen erbietet sich in Dresden die Redaktion der „Abend-Zeitung.“

Jena, den 30. Mai 1842.

Amalie Schoppe, geb. Weise.